



Wohnprojekt CASA

für Jugendliche mit einem komplexen Hilfebedarf
vor dem Hintergrund einer psychischen Erkrankung

Einleitung

Die Ergebnisse der theoretischen und praktischen Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe und die Erfahrungen des Evangelischen Kinderheims Herne zeigen, dass eine angemessene und erfolgreiche Hilfe nur dadurch geleistet und erreicht werden kann, wenn entsprechend des Hilfebedarfs auch spezielle pädagogische Konzepte und Angebote entwickelt und umgesetzt werden.

Dieses Angebot ist ein spezielles pädagogisches Intensivangebot, welches sich an Jugendliche richtet, die vor dem Hintergrund einer psychischen Erkrankung mit einem komplexen Hilfebedarf von seelischer Behinderung bedroht sind. Unsere Klientel zeigt u. a. Symptome wie Orientierungslosigkeit, Denk- und Kommunikationsstörungen, starke affektive Schwankungen, zwanghafte Gedanken/Handlungen und Antriebs-armut.

Zur Sicherung, weiteren Stabilisierung und zur Vermeidung von Drehtüreffekten (Klinik, zu Hause, Klinik) wurde in Kooperation mit umliegenden Kinder- und Jugendpsychiatrien vom Ev. Kinderheim Herne dieses pädagogische Wohngruppenangebot entwickelt. Derzeitige Kooperationsklinik ist die Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln (KJP Datteln).

Übersicht:

Nach einer Stabilisierungsphase in der Klinik dient die Wohngruppe CASA durch ihr speziell entwickeltes pädagogisches Angebot der weiterführenden Sicherung des Jugendlichen, der Gestaltung der zwischenmenschlichen Beziehungen, sowie der Schaffung jugendspezifischer Strukturen im sozialen Um- und Lernfeld, sowie der Förderung der Persönlichkeit.

Darüber hinaus werden den Jugendlichen ihre jeweiligen Erkrankungen verständlich erklärt, sodass im Alltag ein adäquater Umgang mit dieser eingeübt werden kann. So wird hier ein Rahmen mit der Zielsetzung gegeben, die Entwicklung der Jugendlichen zu fördern, die Auffälligkeiten zu reduzieren und einen angemessenen Umgang damit zu erlernen. Die Familien dieser Jugendlichen erleben durch die Unterbringung ihres Kindes in der Wohngruppe eine Entlastung bei den Anforderungen, die das oben genannte Störungsbild für das Familienleben mit sich bringt. Durch das Herauslösen des Jugendlichen aus seinem Familiensystem wird das Leben in den manifesten und häufig die Krankheit negativ verstärkenden Kommunikations-, Beziehungs- und Verhaltensmustern abgebrochen und somit der Beginn für einen positiven Entwicklungsverlauf bei intensiver Familienarbeit für den Jugendlichen und seiner Familie möglich.

Zielgruppe

Alter: ab 13 Jahren, in der Regel Jugendliche (im Verlauf dieses Konzeptes sind mit dem Begriff Jugendliche auch ältere Kinder gemeint)

Geschlecht: koedukativ

Die Aufnahme erfolgt auffälligkeitsspezifisch, die Arbeit ist lösungsorientiert ausgerichtet unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Besonderheiten. Nach Bedarf:

- geschlechtsspezifische Frei- und Entwicklungsräume
- spezifische Sexualpädagogik
- geschlechtsspezifische Freizeitpädagogik
- u.a.

Elternarbeit findet gemäß unseres SIT-Ansatzes (Systemische Interaktionstherapie und -beratung) wie in der gesamten Einrichtung statt.

Gruppenstärke: 6 Jugendliche

Hier leben:

- Jugendliche mit einem komplexen Hilfebedarf,
- Jugendliche, die von der Psychiatrie als depressiv, manisch-depressiv,
- zwanghaft, phobisch (Schulphobie, soziale Phobie) diagnostiziert wurden,
- Jugendliche mit der Diagnose der Schizophrenie, die wahnhafte Gedanken,
- selbstverletzendes Verhalten und/oder psychosomatische Erkrankungen (Essproblematik, Asthma) zeigen.

Meist zeigen die Jugendlichen aus den verschiedensten Krankheitsbildern eine Überschneidung einzelner Symptome.

Wir nehmen Jugendliche auf, die:

- introvertiert sind und Rückzugstendenzen erkennen lassen -> Isolationsgefahr,
- antriebsarm und interesselos sind,
- eine eher schwernehmende Lebenseinstellung besitzen,
- ein geringes Selbstwertgefühl und Versagensängste haben,
- beziehungsgestört sind
 - Angst vor der Kontaktaufnahme mit anderen,
 - Angst vor der Auseinandersetzung in der Gruppe,
 - Angst, bewertet zu werden,
- Probleme mit Nähe und Distanz haben,
- Angst vor der Schule haben und sich weigern, diese zu besuchen,
- über eine diffuse Einschätzung von Situationen oder des Gegenübers verfügen,
- irrationale, nicht nachvollziehbare, sprunghafte Gedanken erkennen lassen,
- Stimmen hören,
- sich in Phasen befinden, in denen der Bezug zur Realität so verändert ist, dass sie nicht in der Lage sind sich räumlich, zeitlich und örtlich zu orientieren,
- unpassende Bewältigungsstrategien entwickelt haben,
- ständige Wiederholungshandlungen zeigen und Wiederholungsgedanken äußern und erleben,
- aufgrund unangepasster emotionaler Bewältigungsmechanismen ihre Aggressionen gegen sich selbst richten und mit sich allein ausmachen,
- bewusst oder unbewusst ihren Körper für den Ablauf ihrer inneren Prozesse einsetzen (z. B. Schlafprobleme, Appetitstörungen).

Dennoch

- sind ausgeprägte Delinquenz und Suchtstrukturen (Drogen, Alkohol, ...) für unsere Wohngruppe kontraindiziert und bedürfen eines weiteren speziellen Rahmens.

Die Jugendlichen sollten zum Zeitpunkt der Aufnahme in der Lage sein, sich weitestgehend an Absprachen, Regeln und Grenzen halten zu können. Eine Freiwilligkeit des Jugendlichen bzw. eine positive Einstellung zum Einzug in unsere Wohngruppe sind Voraussetzungen für einen guten Entwicklungsverlauf.

Grundlegende Merkmale im Umgang mit den Jugendlichen

Klarheit und Eindeutigkeit im Umgang

Um die Informationsverarbeitung für die Jugendlichen zu erleichtern ist es wichtig, im Umgang mit ihnen klar und eindeutig zu sein. Eine Kongruenz zwischen Denken/ Fühlen und Reden/ Handeln von Seiten des Betreuers, Zweideutigkeiten, widersprüchliche Kommunikation und Handlungen können die verworrenen inneren Prozesse bei den Jugendlichen zusätzlich schwächen und werden vom Betreuungspersonal vermieden.

Strukturierung

Die Organisation von Zeit, Ort und Person ist eine wesentliche Voraussetzung für die Jugendlichen, um sich sicher und nicht bedrängt zu fühlen. Durch immer wiederkehrende Abläufe im Tages- und Wochengeschehen wird eine eventuelle Überforderung, die schnell zu innerem Halteverlust führen kann, vermieden. Dies wird anhand eines individuellen Wochenplans (Verstärkerplan) visualisiert und überschaubar. Hinzu ist eine 24h-Betreuung mit zum Teil doppelter Betreuungspräsenz gewährleistet.

Beteiligung

Es werden Prozesse geschaffen, die den Jugendlichen veranlassen, sich aktiv seiner sozialen Umgebung zuzuwenden und sich auf sie einzulassen mit dem Ziel, dass die Neigung zur Passivität vermindert wird und das Gefühl von Autonomie und Selbstwirksamkeit verstärkt wird.

Individualität im Umgang

Mit der pädagogischen Diagnostik ist es möglich, den Jugendlichen genau zu erfassen und verschiedene Aspekte im „Ist-Zustand“ zu erkennen. So geht es um das Erfassen der individuellen Ausprägung von Stress und Belastung, von suizidalen Absichten, selbstverletzenden Verhaltensweisen und von der Krankheitseinsicht. Zudem wird der individuelle Umgang mit Gedanken, Gefühlen und Bedürfnissen beleuchtet. Das Erkennen der Flexibilität in der Handhabung mit den Bereichen Bewegung, Entspannung, positive Aktivität, negative Aktivität, Ablehnung von Menschen-Verschmelzung mit Menschen, sind weitere Aspekte unserer Betrachtungen. Somit ist es uns möglich, mit den Jugendlichen in Beziehung zu gehen, der Entwicklung von Ressourcen Raum zu geben und mit individuell kleinen Schritten einen wünschenswerten, realistischen „Soll-Zustand“ zu erreichen.

Besonderheiten unserer Gruppe

- Die Jugendlichen sind oftmals nicht in der Lage, geringen bzw. alltäglichen Anforderungen nachzukommen und empfinden diese häufig schon als Überforderung. In diesen Fällen wird durch gezielte pädagogische Beobachtung und durch einen regelmäßigen intensiven Austausch mit den Mitarbeitern differenziert, ob ein Nichtkönnen oder auch Nichtwollen des Jugendlichen vorliegt, um u. U. dem sekundären Krankheitsgewinn oder einer möglichen Überforderung entgegenzuwirken.
- Unsere Klientel ist größtenteils antriebsarm und zurückgezogen. Das Personal entscheidet professionell, wann es notwendig ist, sie zu locken und Impulse von außen zu setzen und wann es erforderlich ist, dass sie ihre Zeiten des Rückzugs haben. Impulse von außen zu setzen bedeutet, kontinuierliche Angebote zu haben, die für die Jugendlichen in einem strukturierten Tages- und Wochenplan ersichtlich sind.

- Eine Überforderung oder andersartige Belastung kann bei den Jugendlichen zu einer Verschlechterung des Gesamtzustandes bis hin zu einem Auftreten einer erneuten Krise führen. Das multiprofessionelle pädagogische Team der Wohn-gruppe Casa verfügt über ein erforderliches Fachwissen über das Erkennen von den ersten Anzeichen einer Krise. Gleichzeitig schätzen sie das gezeigte Verhalten genau ein und handeln adäquat.
- Phasen des Entwicklungsstillstandes und Phasen, in denen die Jugendlichen eine hohe Distanz zu ihrer Umwelt aufbauen, werden von den pädagogischen Fach-kräften ausgehalten. Die individuellen pädagogischen Angebote dienen der Auf-hebung dieses Zustandes.
- Um gezielt und individuell auf die Belastbarkeit und Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen, ist eine doppelte Betreuerpräsenz in den Kernzeiten gewährleistet.
- Bei erforderlicher, längerfristiger Medikation werden mit den Jugendlichen in Einzelgesprächen folgende Punkte erarbeitet:
 - die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Einnahme,
 - mögliche Nebenwirkungen.
 Die regelmäßige und selbstständige Einnahme der Medikamente wird unter Zuhilfenahme von Ritualen, eines Stufen- und evtl. Verstärkerplans erlernt.
- Bei den Jugendlichen können Krisen in Intervallen auftreten. Es kann zu einer Verschlechterung der Gesamtsymptomatik führen, die sich u.a. in Unruhezuständen, Wiederholungsgedanken und -taten, selbstverletzendem Verhalten und suizidalen Gedanken und Verhalten äußern können. Die Jugendlichen werden durch gesprächspädagogische Angebote (einzeln/ Gruppe, Reflexion) für Anzeichen einer drohenden Krise sensibilisiert.
- Bei selbstverletzendem Verhalten wird eine Druckentlastung durch alternative Angebote wie z. B. Entspannung und Umlenkung des intensiven Reizes gegeben. Bei Unruhezuständen und suizidalen Tendenzen erfolgen verstärkte Absprachen mit dem Jugendlichen, engmaschige Kontrollen und bei Bedarf eine 1 : 1 Betreuung.

Ziele

Die Gruppe bietet einen vertrauensvollen Rahmen, in dem sich die Jugendlichen angenommen und wertgeschätzt fühlen, sich ausprobieren und ihre eigenen Stärken erkennen und ausbauen können. Wir unterstützen und fördern die Jugendlichen weiterhin:

- Stabilisierung des in der Klinik erreichten Entwicklungsstandes der Jugendlichen,
- bei der individuellen Heranführung an ein eigenverantwortliches Leben unter Berücksichtigung der eigenen Kompetenzen und Einschränkungen,
- Schwankungsbereiche der psychischen Erkrankung erkennen lernen und daraus Lösungen und Grenzen erarbeiten,
- bei der Entwicklung und Erarbeitung von Lösungswegen und Strategien zur Krisenintervention, Sicherung bei suizidalen Tendenzen,
- beim Erlernen eines fachgerechten und selbstverantwortlichen Umgangs mit Medikamenten und deren Nebenwirkungen,
- bei der Erarbeitung eines Krankheitsbewusstseins und einer Krankheitseinsicht ohne die Tendenz zur Stigmatisierung, sondern im Rahmen der Beruhigung,
- ihre Belastbarkeitsgrenze zu erhöhen, ohne einen Rückfall zu riskieren,
- beim Umgang mit evtl. Rückfällen,

- bei der Suche nach Kontakten außerhalb der Gruppe,
- bei der Integration in das örtliche soziale Leben,
- beim Erlernen von sozialen Kompetenzen im Umgang miteinander,
- Training in emotionaler Kompetenz, u. U. ehemalige Situationen zur Veränderung des Ist-Zustandes
- im Prozess der Klärung von familiären Beziehungen,
- in schulischen Angelegenheiten,
- bei der Berufswahl und in Fragen der beruflichen Zukunft,
- in der Erarbeitung von realistischen Zukunfts- und Lebensperspektiven:
 - Erlernen und Üben notwendiger Kulturtechniken wie hauswirtschaftliche Fertigkeiten, Umgang mit Geld, Behörden, Ärzten,...
 - die Rückkehr in die Familie,
 - bei chronischen Verlaufsformen ein Wechsel in eine anschließende betreute Wohnform,
 - psychische Stabilisierung zur integrativen Persönlichkeitsentwicklung.

Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Datteln

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Datteln bietet:

- Beteiligung am Aufnahmeprozess,
- regelmäßig stattfindende Besuche eines Arztes der KJP in der Wohngruppe zur ärztlichen Fachberatung und evtl. Überprüfung und Beobachtung der Medikation,
- regelmäßige Fallsupervision durch die Klinik,
- ggf. ambulante Fortsetzung der Therapie für Klienten, um einen Therapeutenwechsel zu vermeiden,
- pädagogischen Austausch mit Pflegepersonal der Klinik über die Jugendlichen,
- Übernahme der Diagnostik und der Therapie, wenn die Jugendlichen nicht aus Datteln oder Herdecke kommen,
- Krisenintervention, wenn die Jugendlichen in der Gruppe nicht mehr absprachefähig sind (suizidal / akuter psychotischer Schub).

Wir bieten:

- bei Bedarf eine pädagogische Diagnostik in Form einer Eingangs- und Verlaufsdiagnostik (Anamnese, Biographie, Verhaltensbeobachtungen),
- individuelle pädagogische Handlungskonzepte vor dem Hintergrund der jeweiligen Verhaltensauffälligkeiten der Jugendlichen,
- Übergabegespräche mit dem Pflegepersonal zur Besprechung der Besonderheiten bei den Jugendlichen im Alltag,
- regelmäßigen Fachaustausch mit Ärzten und Therapeuten,
- Aufrechterhaltung der in der Klinik begonnenen therapeutischen Behandlung,
- qualifiziertes und erfahrenes multiprofessionelles Personal, u. a. zwei Fachkräfte mit medizinischem Hintergrund
- personale Betreuungs- und Behandlungskontinuität für die Jugendlichen fachgerechten Umgang mit Medikamenten,
- mögliche Belastungserprobung vor einer anstehenden Aufnahme in Form eines Übernachtungswochenendes,
- die Struktur des pädagogischen Angebotes, (z.B. einen strukturierten Tages- und Wochenablauf), ist individuell abgestimmt, um den Übergang von der Klinik in unsere Wohngruppe so fließend wie möglich zu gestalten und eine Überforderung zu vermeiden,
- den Jugendlichen eine begleitete Auseinandersetzung in der Gruppe und Möglichkeiten des individuellen Rückzugs,

- detaillierte und gesicherte Informationen über die Jugendlichen bei Wiederaufnahme in die Klinik in Krisensituationen,
- ein pädagogisches Angebot zur Unterstützung der Jugendlichen beim Erlernen der täglichen Anforderungen in Form von einzel-, gruppen-, gesprächs-, bewegungs-, kreativ- und musikpädagogischen Methoden, gemeinsamen Mahlzeiten, festen Tages- und Wochenstrukturen,
- die therapeutischen Angebote können innerhalb unseres Hauses (hausinterner Psychotherapeut), bei den umliegend niedergelassenen aber auch den zuvor behandelnden Therapeuten erfolgen,
- Personalanhaltswert 1:1.

Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Die Zusammenarbeit und die Kooperation mit den Jugendämtern ergeben sich zum einen aus dem SGB VIII (und SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen) und zum anderen aus Absprachen und Notwendigkeiten des Einzelfalls.

Bei der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bieten wir einen verlässlichen, offenen und kontinuierlichen Informationsaustausch, der ein schnelles und abgestimmtes Handeln der Verantwortlichen ermöglicht.

Zusammenarbeit mit weiteren Einrichtungen

Die Mitarbeiter/innen der Wohngruppe Casa arbeiten mit allen Schulen und Berufsschulen, dem Arbeitsamt, betrieblichen Einrichtungen, Vereinen und Organisationen in der Umgebung und weiterführenden und betreuenden Wohneinrichtungen zusammen. Alle im Lebensfeld unserer Jugendlichen liegenden medizinischen, therapeutischen und freizeitpädagogischen Angebote werden wahrgenommen.

Zeitraumen

Die Dauer der Maßnahme wird in den individuellen Hilfeplänen festgelegt.

Aufnahmeverfahren

Anfrage

- durch die Klinik an die Erziehungsleitung,
- durch das Jugendamt an die Erziehungsleitung,
- Weiterleitung von der Erziehungsleitung in die Gruppe.

Erstgespräch

- mit dem zuständigen Jugendamtsmitarbeiter, der Erziehungsleitung und einem Mitarbeiter der Gruppe, dem Jugendlichen, der Familie und ggf. den behandelnden Arzt sowie dem zuständigen Therapeuten.
- Grundsätzlich können dem Jugendlichen die Räumlichkeiten nach dem Erstgespräch vorgestellt werden.

Aufnahmeentscheidung

- Mit einer positiven Aufnahmeentscheidung wird der weitere Verlauf individuell geplant.
- Bei Anfragen ohne vorherigen Klinikaufenthalt kann ggf. vor Aufnahme ein stationärer Aufenthalt zur Diagnostik bzw. Stabilisierung der/des Jugendlichen notwendig sein.

Hilfeplangespräch

- Nach 4/6 Wochen findet das erste Hilfeplangespräch mit allen Beteiligten statt.

- Festlegung der Zielsetzung, aus der sich die anschließende Erziehungsplanung ergibt
- Regelung der Besuchskontakte

Während des Aufnahmeverfahrens von der Anfrage bis zum ersten Hilfeplangespräch werden von uns nachfolgende Fragestellungen erarbeitet. Dies dient u.a. der Klärung des Ist-Zustandes der/des Jugendlichen und den sich daraus für uns resultierenden Arbeitsaufträgen.

- Erfassung der Symptomatik/Diagnose
- Entwicklungsstand der/des Jugendlichen
- Erfassung der Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit der/des Jugendlichen
- Schul- und Ausbildungsstand
- individuelle Stresspunkte
- falls bekannt: die Frühwarnsymptome für den Beginn einer psychotischen Krise bzw. für einen drohenden Rückfall
- Bedarf und Intensität der Elternarbeit
- Ressourcenklärung der/des Jugendlichen
- Ressourcenklärung der Familie
- Klärung der Medikation

Rahmenbedingungen

Lage

Die Wohngruppe bewohnt ein Mehrfamilienhaus am Stadtrand von Herne. Für jeden jungen Menschen steht ein Einzelzimmer zur Verfügung. Ein kleiner Außenbereich, Parkplätze und ein gesonderter Gesprächsraum können genutzt werden.

Einbindung an die Institution

Regelmäßige Fachberatung, Teamgespräche, Coachings werden durch die pädagogische Leitung der Jugendhilfeeinrichtung gewährleistet. Fall- und Teamsupervision werden durch externe Fachkräfte durchgeführt (z.B. Psychiater und ausgebildete Supervisoren). Außerdem können alle weiteren Dienste der Einrichtung in Anspruch genommen werden, wie interdisziplinärer therapeutischer Dienst, Qualitätsbeauftragter, Fahrdienst etc.

Personal

Wir sind ein multiprofessionelles pädagogisches Team mit u. a. medizinisch-pflegerischem Background, Kenntnisse über psychiatrische Erkrankungen, Erfahrung im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen, Kenntnisse über und Erfahrungen mit der Applikation von Psychopharmaka und Freizeitpädagogik.

Pädagogische Programme

Die Gruppe versteht sich grundsätzlich als pädagogisches Angebot. Angewandt werden gesprächs-, bewegungs- und sozialpädagogische Methoden. Dies erfolgt in Einzel- und Gruppenarbeit. Die pädagogischen Programme werden individuell auf die Jugendlichen und deren grundlegende Verhaltensauffälligkeiten und vor dem Hintergrund der Gruppe zugeschnitten. Das Leben in der Gruppe ist als soziales Lernfeld gekennzeichnet durch Regeln, Grenzen und der personellen Begegnung zur Entwicklung bzw. Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen.

Gruppengespräch

- Lernfeld zur Mitgestaltung und Partizipation der Jugendlichen am Gruppengeschehen
- Klärung der organisatorischen alltäglichen bzw. wöchentlich anfallenden Ämter und Termine

Soziale Gruppenarbeit / Kompetenztraining

- Forum im geschützten Rahmen, um die Auseinandersetzung in der Gruppe auszuhalten bzw. zu üben und zu erlernen
- in Kontakt miteinander treten
- fester Raum, um gruppenspezifische Prozesse pädagogisch anzuregen, zu bearbeiten und aufzufangen

Feste Tages- und Wochenstruktur

- Ein klar strukturierter und verpflichtender Rahmen von sich immer wiederholenden Abläufen verschafft den Jugendlichen Kontinuität, Orientierung und Sicherheit und bietet eine stabile Basis für die weitere Entwicklung.

Gemeinsame Mahlzeiten

- Fixpunkte im Alltag
- Kontinuität im Alltagsablauf, regelmäßige Nahrungsaufnahme
- feste Punkte der Kontaktmöglichkeit, Übungsfeld in der Gruppe Bedürfnisse zu äußern

Wochenendstrukturierung

- mit einem Raum für Vor- und Nachbereitung von Besuchskontakten,
- mit Zeiten für alleinige Unternehmungen,
- freizeitpädagogische Angebote,
- Unterteilung in Freizeit-Wochenende und WG-Wochenende, jeweils im 14-tägigen Wechsel,
- Freizeit-Wochenende; Belastungserprobung durch Beurlaubung und falls möglich, Beurlaubung in den Ferienzeiten in die Herkunftsfamilie

Freizeitpädagogische Angebote

- Übungsfeld für einen sinnvollen Umgang mit Freizeit
- gemeinsame Außenaktivitäten in der Gruppe bieten den Jugendlichen einen Schutzrahmen, innerhalb dessen sie sich ausprobieren können
- aktive Planung und Gestaltung der Freizeit wirkt den Rückzugstendenzen und den Kontaktproblemen der Jugendlichen entgegen
- Impulse werden von außen gesetzt
- erhöhen den Anreiz für die Jugendlichen aktiv zu werden
- dazu gehören bewegungs- und kreativpädagogische Angebote, sowie Sozialkompetenztraining und hauswirtschaftliche Angebote
- gemeinsame Urlaubsfahrten

Pädagogische Kreativangebote

- ohne Leistungsdruck etwas entwickeln, Ergebnisse ertragen
- Förderung der Phantasie und des Selbstwertgefühls

Bewegungspädagogische Angebote

- sportliche Aktivitäten zur Wahrnehmungsförderung des eigenen Körpers

- Herausfinden und Erfahren der eigenen Belastungsgrenzen
- einzeln: evtl. sich auch dem Wettkampf stellen
- Gruppe: Identifikation mit der Gruppe über das Erreichen eines gemeinsamen Ziels
- Förderung der Gesamtmotorik

Hauswirtschaftliche Angebote

- fester Bestandteil in der Tages- und Wochenstruktur
- dienen als Übungsfeld für die notwendige Verselbständigung
- es gibt gemeinsame und individuelle Aufgaben

Entspannungsangebote

- bei drohender Überforderung und zunehmender Anspannung der Jugendlichen in Form von motorischer Unruhe und angespanntem Muskeltonus
- Entspannungsmusik, Raum zum Rückzug
- Entspannungsübungen
- Massagetechniken nach Tui Na (TCM)

Gesprächspädagogische Angebote

- Tages- und Wochenreflexion: die Jugendlichen erlernen, ihre Gefühle und Situationen einzuschätzen und zu äußern
- Erlernen der realistischen Einschätzung der Selbst- /Fremdwahrnehmung
- um in den Dialog zu kommen, werden u.a. individuell ausgearbeitete Verstärkerpläne eingesetzt

Verstärkerpläne

- Grundlage für die Reflexion
- sind ein Hilfsmittel für die Jugendlichen zur Visualisierung ihrer Leistungen und zu erreichenden Ziele
- durch das kontinuierliche Besprechen der Verstärkerpläne mit den Jugendlichen wird die Angst vor Bewertung bei diesen gemindert, weil es nicht wertend geschieht, sondern reflektierend
- Erfolgserlebnisse verschaffen: durch die Visualisierung für die Jugendlichen greifbarer und besser nachvollziehbar
- sind individuell, alltags- und prozessorientiert

Strukturpläne

- verschaffen visuell Klarheit und Übersicht über den strukturierten Tages- und Wochenablauf für die Jugendlichen
- enthalten alle Vorhaben und Aktivitäten der Woche, z. B. Zeit des Aufstehens, gemeinsame Mahlzeiten, Schultermine, berufliche Termine, Gruppenaktivitäten, Therapietermine und persönliche Vorhaben
- werden individuell erstellt

Beteiligung und Beschwerde

Ombudspersonen

Das Ev. Kinderheim Jugendhilfe Herne & Wanne-Eickel gGmbH verfügt über drei Ombudspersonen als Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen. Als Vertrauenspersonen stehen diese den Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen zur Seite.

Kinder- und Jugendparlament

In jeder Gruppe / jedem Wohnbereich kann unter den Kindern und Jugendlichen ein Gruppensprecher gewählt werden. Der Wahlrhythmus und die Aufgaben des Gruppensprechers werden durch die Kinder und Jugendlichen in jeder Wohngruppe selbstständig festgelegt. Das Kinder- und Jugendparlament (Gruppensprecher aller Bereiche) trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 Wochen) mit zwei Mitarbeitern aus der Erziehungsleitung. Dort können dann alle Interessen, Beschwerden, Ideen, Anregungen...eingebracht werden. 2-mal pro Jahr treffen sich Vertreter des Kinder- und Jugendparlaments mit dem Geschäftsführer des Ev. Kinderheims.

Beschwerdemöglichkeiten

Bei Aufnahme wird jedes Kind /jeder Jugendliche über seine Beschwerderechte aufgeklärt. Zudem hängt in jeder Gruppe ein Plakat aus, das die Beschwerdestellen im Ev. Kinderheim aufzeigt.

Kinderrechte und Beteiligung im Ev. Kinderheim

Jedem Kind /Jugendlichen werden der Flyer "Kinderrechte" und die Broschüre "Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen" ausgehändigt und erklärt. Zusätzlich haben die Kinder und Jugendlichen das Recht, in Ihrer Gruppe gemeinsam mit den Mitarbeitern einen individuellen Rechkatalog und Beteiligungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Wichtige mitgeltende Unterlagen sind u.a.:

- Dienstanweisung Nr. 1 „Güterabwägung in Krisensituationen“
- Flyer Kinderrechte/Ombudspersonen

AUFNAHMEANFRAGEN richten Sie bitte an:

Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe
Herne & Wanne-Eickel gGmbH
Overwegstr. 31, 44625 Herne
Telefon: 02323 / 994 94 -28
Fax: 02323 / 994 94 -55
E-Mail: anfrage@ev-khh.de

Herne, Februar 2018

Konzept 042